

HOSPIZ ÖSTERREICH

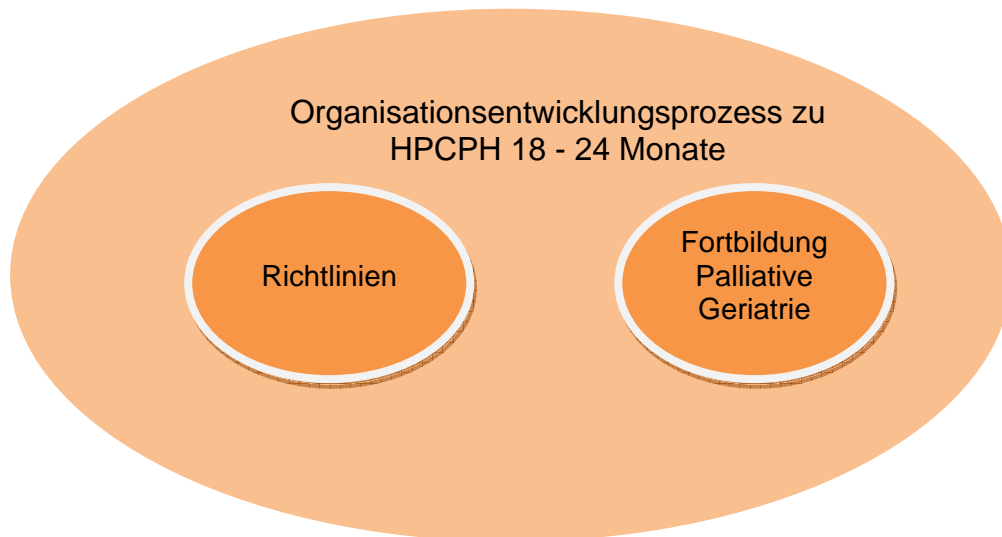
Dachverband von Palliativ- und Hospizeinrichtungen

Hospiz und Palliative Care in Alten- und Pflegeheimen

Kurzbeschreibung, Stand: August 2013

HOSPIZ ÖSTERREICH arbeitet seit 2006 an der Idee einer Umsetzung von Hospiz und Palliative Care in Alten- und Pflegeheimen. Damit nimmt die Hospiz- und Palliativbewegung die Tatsache wahr, dass viele BewohnerInnen in Alten- und Pflegeheimen in immer schlechterem Zustand, multimorbid und oftmals an Demenz erkrankt ins Pflegeheim kommen und dass es in Alten- und Pflegeheimen dringend palliativpflegerisches und palliativmedizinisches Wissen und Erfahrung braucht, nicht erst beim Sterben, sondern schon lange davor. Eine wichtige Vorreiterrolle nimmt in diesem Zusammenhang die Hospizbewegung in **Vorarlberg** ein, die bereits seit 2004 Hospiz und Palliative Care in ihren Alten- und Pflegeheimen umsetzt, getragen vom Land Vorarlberg und der Hospiz Vorarlberg. 2008 wurden von Hospiz Österreich **Richtlinien** für die Umsetzung von Hospiz und Palliative Care in Alten- und Pflegeheimen herausgegeben, die gesamtösterreichisch eine wichtige Basis darstellen. Im Jänner 2009 hat sich unter der Leitung von Hospiz Österreich der **Beirat Hospiz und Palliative Care** im Pflegeheim konstituiert, dem die Österreichische Ärztekammer, das BMG, das BMASK, der Dachverband der Alten- und Pflegeheime Österreichs, die ARGE Pflegedienstleitungen, die Verbindungsstelle der Länder, der Hauptverband der Sozialversicherungen, ÖGAM und GÖG/ÖBIG angehören. 2010 wurde von Hospiz Österreich ein von Prof.ⁱⁿ DDr.ⁱⁿ Marina Kojer und Dr. Ulf Schwänke entwickeltes **Curriculum Palliative Geriatrie** herausgegeben und für die österreichweite Umsetzung im Rahmen des OE-Prozesses empfohlen.

Kern des Projekts ist ein Organisationsentwicklungsprozess im Heim auf Basis der von Hospiz Österreich entwickelten und empfohlenen Richtlinien und darin integriert Fortbildung von bis zu 80% ALLER HeimitarbeiterInnen (alle Berufsgruppen) nach dem Curriculum Palliative Geriatrie.



Das Projekt ist ein **Qualitätsentwicklungsprojekt** und bezieht alle betroffenen Gruppen und Personen mit ein. Eine hospizliche und palliative Kultur in Alten- und Pflegeheimen gewährleistet für die BewohnerInnen Lebensqualität bis zuletzt, ganzheitliche Schmerzerfassung und –betreuung, ein Sterben in Selbstbestimmung und Würde. Für die Angehörigen und nahen Personen bedeutet es ein stärkeres Eingebundensein in die Betreuung, ein Willkommensein, aber auch die Möglichkeit der Begleitung bei Abschied und Trauer. Für die Betreuungs- und Leitungspersonen, die Pflegenden, die Ärzte/ÄrztInnen, die Seelsorge, die psycho-sozialen Berufe in den Alten- und Pflegeheimen bedeutet die Integration von Hospiz und Palliative Care mehr Arbeitszufriedenheit, Verbesserung der Kommunikation, der Arbeitsabläufe, eine Stärkung des Teams und Förderung der interdisziplinären Zusammenarbeit, eine Höherqualifizierung, mehr Sicherheit in der Pflege, bei der Schmerzerfassung und Symptomkontrolle, bei Abschiednehmen und Versterben der BewohnerInnen. Hospiz und Palliative Care in Alten- und Pflegeheimen fördert die Auseinandersetzung mit einer Schmerz Wahrnehmung in körperlicher, spiritueller, psychischer und sozialer Hinsicht, es fördert den Dialog und trägt zu einer von allen gewünschten und getragenen Hospizkultur im Heim bei.

Umsetzung

2009 erhielt das Projekt durch die Mittel des Fonds Gesundes Österreich einen Motivationsschub und notwendige Ressourcen, um österreichweit die Umsetzung forcieren zu können. Im Rahmen des vom FGÖ geförderten Projektes gibt es eine Kooperation mit dem Landesverband Hospiz Niederösterreich. In acht Modellheimen in **Niederösterreich** wurde die praktische Umsetzung erprobt, basierend auf den bestehenden Richtlinien. Über 18 Monate fanden ein von außen begleiteter Organisationsentwicklungsprozess im Heim und darin integriert Fortbildungen in Palliativer Geriatrie statt. Der zweite Durchgang mit 9 Heimen wurde Mitte 2013 abgeschlossen und war zugleich der Auftakt des dritten Durchgangs. Seit 2010 fanden drei österreichweite Schulungen für MultiplikatorInnen nach diesem Curriculum statt.

Die **Steiermark** hat von 2010-2012 ein Pilotprojekt zur Integration von Hospiz und Palliative Care in den ersten sechs Heimen erfolgreich durchgeführt und ist mit den nächsten Heimen in der weiteren Umsetzung von HPCPH. **Wien** und das **Burgenland** haben 2012 gestartet. Derzeit sind in Wien 8 Heime in der Umsetzung des Projektes und 4 im Burgenland. **Salzburg** hat mit Anfang 2013 in 5 Heimen mit dem Projekt begonnen. Im Rahmen des EU Projektes Narzisse arbeiten der ungarische Gemeindeverbund von Zalaegerszeg, das BFI Burgenland, das BFI Wien, der Dachverband Hospiz Österreich und die Hospizbewegung Burgenland seit 2012 für einen Wissenstransfer zusammen.

Darüber hinaus bietet HOSPIZ ÖSTERREICH im Rahmen des Projektes bundesländerübergreifende **Organisationsentwicklungswshops** für ProjektbegleiterInnen und **Fachtagungen für MultiplikatorInnen** an, die in den Alten- und Pflegeheimen an der Umsetzung mitwirken. Ein ganz wesentlicher Ort der Begegnung und des Austausches sind die alle zwei Jahre stattfindenden **internationalen Vernetzungstreffen zu HPCPH** geworden. HOSPIZ ÖSTERREICH ist Beratungs- und Kompetenzzentrum für alle Fragen zu Hospiz und Palliative Care in Alten- und Pflegeheimen.

Migration und Gender

Das Projekt Hospiz und Palliative Care in Alten- und Pflegeheimen unterstreicht die Wichtigkeit von Fürsorgetätigkeiten in unserer Gesellschaft, von qualitätsvoller und würdevoller Begleitung und Betreuung von alten Menschen, von sterbenden

Menschen. In Alten- und Pflegeheimen arbeiten sehr viele Frauen, auch viele Frauen mit Migrationshintergrund. Die BewohnerInnen sind zum überwiegenden Teil ebenfalls Frauen. Im Rahmen des Projektes wird auf die Aspekte von Gender und Interkulturalität entsprechend eingegangen, um Individualität in der Betreuung und Begleitung zu gewährleisten.

Ergebnisse

Was die bisherigen Erfahrungen bei und nach der Umsetzung zeigen: Hospiz und Palliative Care in Alten- und Pflegeheimen verbessert die Kommunikation im Heimalltag, schafft Bewusstsein, stärkt das Know-How, gibt Sicherheit, fördert die interdisziplinäre Zusammenarbeit und stärkt das Für- und Miteinander im täglichen Handeln. Die Folge ist, dass sich die Lebensqualität der BewohnerInnen erhöht, dass aber auch die An- und Zugehörigen und die Betreuenden und Leitenden in den Heimen von diesen Veränderungen sehr profitieren. Für die Betreuenden in den Alten- und Pflegeheimen verbessert sich die Arbeitsqualität und es gibt Entlastung, für die An- und Zugehörigen bedeutet es Entlastung und vermehrt Begleitung, wenn diese gebraucht und gewünscht wird. Ergebnisse einer qualitativen Studie des NPO-Kompetenzzentrums der Wirtschaftsuniversität Wien bestätigen das Projekt.